Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 51

Artikel: Winterferien als Recht und Pflicht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649549

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Autoverkehr im Hahnenmoos-Skigebiet (Amtl. bew. am 7, Nov. gemäß BRB v. 3. Okt. 39)

Phot. Klopfenstein

Winterferien als Recht und Pflicht

Unzählige Schweizer getrauen sich heute gar nicht an Winterfreuden und Winterferien zu denken. In diesen schweren Zeiten, da so viele andere mit schwerer Not zu kämpsen haben und Zehntausende von Familienvätern in Schnee und Kälte Grenzwacht halten, kommt es ihnen wie ein Frevel vor, daß sie selber zu frohen Stunden und Tagen hoch über der Rebeldecke des Tieslandes ausziehen sollen, um unter strahlend blauem Himmel und im gleißenden Licht einer brennenden Sonne scheinbar einem bloßen Vergnügen zu huldigen.

Aber sie irren. Erholung, Entspannung, Schöpfen neuer Kräfte sind das gute Recht eines jeden Menschen, der jahraus, jahrein getreulich seiner Pflicht obliegt. Ja solches von allen Werstagssorgen befreites Tun ist eine eigentliche Notwendigseit, da sein Körper und sein Geist auf die Dauer sein Höchstes und Bestes leisten kann ohne Ausgleich seines Kräfteverbrauchs. Und da jeder von uns nicht allein in der Welt steht, sondern ein Glied des Boltes ist und sein Leben vor der Gemeinschaft aller zu verantworten hat, wird aus jenem Rechte und jener Rotwendigseit ganz unmittelbar eine eigentliche Pflicht, sich immer wieder sür den Lebenstampf zu stählen, den wir im Grunde nur gemeinsam bestehen können.

Und längst wissen wir ja, daß der Winter eine Zeit ist, in der wir Erholung nicht nur besonders nötig haben, sondern die uns diese Erneuerung unserer Kräfte auch in besonders reicher Fülle gewährt. Gerade er ist es ja, der uns aus unserem Werftagsseben wirklich herausreißt und uns hinauflockt in eine ganz andere Klimawelt, aus dem Dunst und Nebel der Städte in eine

kristallklare Luft, in ein Meer von Licht, die unser Blut bis zum letzten Tropfen erneuern und verjüngen.

Aber in diesem Binter erfüllen wir mit jedem Ferientage, mit jedem Wochenende noch eine Pflicht gang anderer Art. Wir helfen dem schweizerischen Berkehrs- und Gaftgewerbe die gegenwärtige Rrise des internationalen Tourismus überwinden, und diese für unser Land einfach lebenswichtige Schlüffel-"Industrie" über ihre gegenwärtige schwere Lage hinüber zu retten, ist fürmahr eine nationale Tat, die über den Bestand unferer Boltswirtschaft gang wefentlich mitentscheibet. Die Schweiz ift ja nur der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, Bur Gelbstversorgerin auf dem Gebiete des Fremdenverfehrs und Sportes geworden, und wie wir unfere Lebensfrafte unter diesem heilsamen Zwang wieder einzig und allein aus der eigenen Erde, der eigenen berrlichen Bergluft icopfen, fo wollen wir unseren Bertehrsbetrieben und Gaftstätten durch den Befuch aus unsern eigenen Reihen unsere Sympathie und Solidarität beweisen.

So werden wir denn also auch diesen Winter wieder unsere Sti hervorholen, unsere Schuhe salben, unser Sportgewand instandsehen und ergänzen — soweit es die Aleiderkarte erlaubt; — wieder werden wir ausziehen zu dem frohen Treiben, das wie kein anderer Sport den ganzen Körper in kräftiger Bewegung regeneriert und uns keine der wertvollen Tagesstunden lässig verdösen läßt, es sei denn, daß wir irgendwo in seliger Entspannung an der Sonne liegen und mit durstiger Haut all die heilsamen Strahlen empfangen, die da aus Himmelshöhen sengend und segnend in uns einströmen.